

Chinesen informierten sich über duale Ausbildung



■ Chinesische Lehrer informierten sich im Wuppermann-Bildungswerk über die duale Ausbildung in Deutschland – alles wurde mit Handys und Kamera festgehalten. FOTO: KNOPS-FEILER

Leverkusen (gkf) – Schon seit vielen Jahren bildet das Wuppermann-Bildungswerk junge Menschen im Auftrag von kleinen und mittleren Unternehmen der Region aus, die selber keine entsprechenden Möglichkeiten haben. Das Modell gilt als Vorbild für die Berufsausbildung im Verbund von Unternehmen und Bildungsdienstleistern. Nicht zuletzt deshalb, weil die duale Ausbildung in Theorie und Praxis zur langfristigen Sicherung des Fachkräfte-Bedarfs beitragen kann. Seit sich zuletzt 25 chinesische Lehrer von Hoch- und Berufsschulen aus der Provinz Heilongjiang in Manfort informierten, ist durchaus denkbar, dass diese Form der Ausbildung demnächst auch im fernen China praktiziert wird. Zur Besichtigung einschließlich Informationen über den weltweit einzigartigen deutschen Export-schlager „Duale Ausbildung“ waren die Chinesen von der Zentralstelle für Weiterbildung im Handwerk eingeladen.

Vor der Praxis kam erst noch die Theorie. Später sah sich die Gruppe in der Metallwerkstatt um. Alle Worte und sämtliche Zeichnungen und Pläne

wurden in Bild oder Film festgehalten, während Ausbilder Michele Barbarotta erklärte, welche Fertigkeiten Mechatroniker im ersten Ausbildungsjahr beherrschen müssen.

Zuvor führten Andreas Tressin, Geschäftsführer der Unternehmerverbände Rhein-Wupper, und Joachim Pfingst, Geschäftsführer des Wuppermann-Bildungswerkes, in das Thema ein.

Pfingst erläuterte Einzelheiten über das Wuppermann-Bildungswerk in Manfort. Tressin bedeutete, das deutsche Berufsausbildungssystem besitze zwar nicht den gleichen Mythos wie die fast 5.000-jährige Geschichte Chinas. Aber immerhin reiche die Tradition bis ins 12. Jahrhundert zurück. Die eigentlichen Stärken seien hierzulande längst selbstverständlich geworden, leider auch zunehmend unpopulär. Problematisch sei nicht nur die Feinabstimmung zwischen der betrieblichen und schulischen Ausbildung. Vor allem, weil letztere politisch gesehen und von den Bundesländern geregelt werde, während sich die betriebliche Ausbildung an Anforderungsprofilen orientiere, die sich aus der berufli-

chen Praxis ergäben. Auch wegen der immer kürzer werdenden Innovationszyklen und der sich damit ändernden Anforderungsprofile hinke das Bildungssystem hinterher.

Nicht zuletzt leide man landesweit unter einem Akzeptanzproblem. Statt den Weg der dualen Ausbildung zu bevorzugen, wollten Jugendliche immer länger zur Schule oder auf Weltreise gehen. „Das mag für die Jugendlichen von Nutzen sein“, sagte Tressin. Aus Sicht der Unternehmen sei das bedenklich, ja werde geradezu zum ernsthaften Problem. Denn für Aus- und Weiterbildung müssten große Ressourcen in personeller und sachlicher Hinsicht vorgehalten werden. Wenn das so bleibe, sagte Tressin, „werden wir vor allem in den Industriebereichen und nicht nur dort noch sehr große Probleme bei der Fachkräftesicherung bekommen“.



Bidderalbum

Noch mehr Bilder vom Besuch der chinesischen Delegation gibt es unter: WWW.LOKALE-INFORMATIONEN.DE